Erscheint täglich früh 6½ Uhr.

Redaction und Expedition Johannisgasse 8.

Sprechstunden der Redaction: Vormittags 10—12 Uhr. Nachmittags 5—6 Uhr.

Für die Rückgabe eingesendeter Manuscripte macht sich die Redaction nicht verbindlich.

Annahme der für die nächstfolgende Nummer bestimmten Inserate an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags, an Sonn- und Festtagen früh bis ½9 Uhr.

In den Filialen für Inf.-Annahme: Otto Klemm, Universitätsstraße 1. Louis Lösche, Katharinenstr. 23 part. und Königsplatz 7, nur bis ½3 Uhr.

Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

Organ für Politik, Localgeschichte, Handels- und Geschäftsverkehr.

Abonnementspreis vierteljährlich 4½ Mk. incl. Bringerlohn 5 Mk., durch die Post bezogen 6 Mk. Jede einzelne Nummer 20 Pf. Belegexemplar 10 Pf. Gebühren für Extrabeilagen (in Tageblatt-Format gefalzt) ohne Postbeförderung 60 Mk. mit Postbeförderung 70 Mk.

Inserate 6gespaltene Petitzeile 20 Pf. Größere Schriften laut unl. Preisverzeichniß. Tabellarischer u. Ziffernsatz nach höherm Tarif.

Reclamen unter dem Redactionsstrich die 4gespalt. Zeile 50 Pf., vor den Familiennachrichten die 6gespaltene Zeile 40 Pf. Inserate sind stets an die Expedition zu senden. — Rabatt wird nicht gegeben. Zahlung praenumerando oder durch Postnachnahme.

№ 218. Dienstag den 6. August 1889. 83. Jahrgang.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das 17. Stück des diesjährigen **Reichs-Gesetzblattes** ist bei uns eingegangen und wird bis **zum 28. d. Mts.** auf dem Rathhaussaale zur Einsichtnahme öffentlich aushängen.

Dasselbe enthält:

Nr. 1864. Verordnung zur Ergänzung der Verordnungen über das Verhalten der Schiffer nach einem Zusammenstoße von Schiffen auf See vom 15. August 1876 und zur Verhütung des Zusammenstoßens der Schiffe auf See vom 7. Januar 1880. Vom 29. Juli 1889.

Nr. 1865. Verordnung, betreffend Abänderung und Ergänzung des §. 35 der Militair-Transport-Ordnung für Eisenbahnen im Frieden (Friedens-Transport-Ordnung). Vom 29. Juli 1889.

Leipzig, den 2. August 1889.

Der Rath der Stadt Leipzig.

1a. 5076. Dr. Trändlin. Wagner.

Bekanntmachung.

Um die in neuerer Zeit immer mehr in Aufnahme kommende Verwendung des Gases zum Kochen, Braten u. s. w. auch hier zu erleichtern, ist unsere Ausstellung von Gasverbrauchs-Gegenständen am Nicolai-Kirchhof mit Auftrag versehen worden, gute Gaskochherde probe- und miethweise abzugeben. Nähere bezügliche Auskunft wird in der genannten Ausstellung, sowie in der Geschäftsstelle der Gasanstalten, Ritterstraße 6, ertheilt.

Leipzig, den 5. August 1889.

Des Raths Deputation zu den Gasanstalten.

Diebstahls-Bekanntmachung.

Gestohlen wurden laut hier erstatteter Anzeige:

1) eine goldene **Kette**, eine Quantität weißer **Jacken-Stoff**, sowie ein neues **Hemd**, seit Anfang d. J.;

2) ein **Regenschirm** mit schwarzem Glocidezug, gelbem Rohrstab mit einem 10 cm langen, nach oben stark zulaufenden Elfenbeingriff, am 1. d. M.;

3) eine schwarze **Tuchhose** und eine ebensolche **Weste**, seit circa 14 Tagen;

4) 2 gelblackirte blecherne **Sammelbüchsen** mit größeren Geldbeträgen, am 28. d. M. Vormittags;

5) eine **Kiste mit Zwirn**, sign. „R. G. 41", 57 Kilo schwer, am 16. d. M.;

6) ein schwarzseidener **Regenschirm** mit langem Elfenbeingriff und Ring, am 27. d. M. Nachmittags;

7) ein Paar getragene, halblederne **Stiefeletten** mit Gummizügen und blau- und weißgestreiften Strümpfen, am 30. d. M.;

8) circa **25 Stück** glatte **Trinkgläser** mit Henkel (⅛ Liter), **5 Stück** dergl. geschliffene mit der Maß-Scala, sowie 2 vernickelte **Korkzieher**, vom 30. bis 31. d. M. mittelst Einbruch;

9) ein goldener **Siegelring** mit blauem Stein, inwendig „J. O. 18. IV. 88" graviert, am 25. d. M.;

10) ein ziemlich neuer schwarzer **Frack**, ein Paar ebensolche **Hosen**, sowie eine **Weste** von schwarzem, geblümtem Seidenstoff, vor circa 3 Wochen;

11) eine Quantität **Knackwürste**, sowie ein Geldbetrag von circa **5 ℳ** in Kupfer- und Nickelmünzen, am 1. d. M.;

12) eine **neusilberne Cylinder-Remontoir-Uhr** mit glatter Rückseite und eingravirter Blume nebst anhängender **Messingkette**, am 1. d. M.;

13) ein hellgrau gespriesselter **Tailleu-Sommer-Ueberzieher** (lange Façon) mit grauem, kleincarrirtem Futter, ein dunkelbraun gefärbter **Sommer-Ueberzieher**, ein **Sommer-Jacket** von braunem, mit rothen Fäden durchwirktem Stoff, ein **Stoff-Jacket**, dunkelbraun carrirt, eine **Weste** von braunem, mit rothen Fäden durchwirktem Stoff, sowie eine **Cerviette**, „M. K." gezeichnet, vom 31. v. bis 1. d. M.;

14) ein Paar ziemlich neue lederne **Schuhe** mit Gummizügen am 29. vor. M.;

15) eine silberne **Cylinder-Uhr** mit abgegriffenem Goldrand, Secunde, geriefter Rückseite mit wappenähnlicher Verzierung, oberer Ring defect, und der Reparatur-Nummer Nr. 10905, am 1. d. M.;

16) ein **Herbst-Ueberzieher** von braunem, glattem Stoff, mit ebensolchem Kragen, Kettchenhenkel, braunseidenem Schooß- und Aermelfutter und einer Reihe überponnener Knöpfe, ein weißleinenes Taschentuch „R. St." gez. und ein schwarzlederner Cigarren-Etui, am 1. d. M.;

17) eine silberne **Savonet-Remontoir-Ankeruhr** mit blaugelben Zeigern und der Reparatur-Nummer 2383 am 1. d. M.;

18) eine vergoldete **Damen-Cylinderuhr**, in 14 Steinen gehend, mit Messingzeiger, darauf der Name „L. Döring, Leipzig" eingravirt, sowie der Fabriknummer 16011, eine goldene zweireihige **Damenuhrkette** mit daran befindlichem goldenen Medaillon, enthaltend eine männliche Photographie, sowie anhängendem goldenen Schlüssel, am 31. d. M.;

19) eine **Blechflasche**, enthaltend **15 Kilo dunklen Firniß, 2 Streichbürsten, ein Ringpinsel**, sowie eine Quantität **Ocker**, am 27. d. M.;

20) ein **Sommerüberzieher** von rehbraunem Trikotstoff, einreihig, mit verdeckter Batterie, Hornknöpfen, braunem Wollstoffutter und feinem Aermelfutter, ein weißleinenes **Taschentuch**, „M. M." in Monogramm gestickt, am 2. d. M. Abends;

21) eine **Kinderwagendecke** von eingrünem Plüsch und mit Goldfäden durchwirkter, bunter Borde, am 1. d. M.;

22) ein **Tailleurock** von schwarzem Stoff mit einer Reihe überponnener Knöpfe, schwarzem Schooßfutter und hellgestreiftem Aermelfutter, am 2. d. M. Abends;

23) ein schwarzseidener **Regenschirm** mit braunem Stab und taubem, braunem Horngriff, am 3. d. M.;

24) ein **Sommerüberzieher** von dunkelblauem, wollenen Stoff mit schwarzem Futter und blaugestreiftem Aermelfutter, sowie verdeckter Batterie, am 4. d. M. Abends.

Etwaige Wahrnehmungen über den Verbleib der gestohlenen Gegenstände oder über den Thäter sind angezeigt bei unserer Criminal-Abtheilung zur Anzeige zu bringen.

Leipzig, am 5. August 1889.

Das Polizeiamt der Stadt Leipzig.
In Stellvertretung: Dr. Schmid. M.

Verdingung.

Die Lieferung der für die Gasanlage in der Stadtkirche zu Delitzsch erforderlichen schmiedeeisernen Kronleuchter und Wandarme, veranschlagt zu 1710 ℳ, soll in öffentlicher Ausschreibung vergeben werden.

Versiegelte Angebote, mit der Aufschrift des Verdingungsgegenstandes versehen, sind bis zum 21. d. Mts. Vormittags 11 Uhr an den Herrn Superintendenten Hahn hierselbst einzureichen.

Die Skizzen und übrigen Verdingungs-Unterlagen liegen bis zur Verdingungsstunde in der Zeit von 8—12 Uhr Vormittags und 3—6 Uhr Nachmittags bei dem Herrn Baulehrer Großmann, Schulstraße Nr. 171 hier wohnhaft, zur Einsicht aus.

Delitzsch, den 5. August 1889.

Der Gemeinde-Kirchenrath.

Ausschreibung.

Für den Neubau des Polizeigebäudes hierselbst sollen
1) die **Glaser-Arbeiten** und
2) die **Gasleitungs-Arbeiten**
vergeben werden.

Arbeitsverzeichnisse und Bedingungen können im Baubureau, Wächterstraße, gegen Erlegung von je 1,00 ℳ entnommen werden.

Die Gebote sind versiegelt und mit der Aufschrift:

Neubau Polizeigebäude „Glaser-Arbeiten, bez. Gasleitungs-Arbeiten"

bis zum 17. August a. c., Nachmittags 5 Uhr, bei unserer Hochbauverwaltung, Rathhaus 2. Obergeschoß, Zimmer Nr. 5, portofrei einzureichen.

Wir behalten uns die Auswahl unter den Bewerbern, bezw. auch die Theilung der Arbeiten, sowie Ablehnung sämmtlicher Angebote vor.

Leipzig, den 1. August 1889.

Ib. 3896. **Des Raths der Stadt Leipzig Baudeputation.**

Bekanntmachung.

Die Herstellung einer 40 cm weiten Thonrohrschleuße, sowie einer Wolbschleuße 3. Classe in der Feld- bez. Chausseestraße im Stadtbezirk Leipzig-Reudnitz soll verdungen werden.

Die Bedingungen und Zeichnungen für diese Arbeiten liegen in unserer Tiefbau-Verwaltung, Rathhaus, 2. Stockwerk, Zimmer Nr. 14 aus und können daselbst eingesehen oder gegen Entrichtung der Gebühren entnommen werden.

Bezügliche Angebote sind versiegelt und mit der Aufschrift **„Schleußenbau in der Feld- und Chausseestraße zu Leipzig-Reudnitz"** versehen ebendaselbst und zwar bis zum 12. dss. Mts. Nachmittags 5 Uhr, einzureichen.

Der Rath behält sich die Auswahl unter den Bietern, sowie das Recht vor, sämmtliche Angebote abzulehnen.

Leipzig, den 1. August 1889.

Des Raths der Stadt Leipzig Straßenbaudeputation.

Ib. 3848.

Bibliothek der Handelskammer.

Wegen vorzunehmender Musterung und Reinigung der Bibliothek sind alle ausgeliehenen Bücher bis spätestens

Sonnabend, den 10. August,

an die Bibliothek zurückzugeben oder behufs Erneuerung des Erlaubnißscheines vorzuzeigen. Vom 12. bis 24. August werden keine Bücher ausgeliehen.

Leipzig, den 19. Juli 1889.

Kanzlei der Handelskammer.

Folgen der Kaiserreise nach England.

Trotz der Aufrechthaltung des privaten Charakters der Kaiserreise nach England in der Form tritt doch die hohe politische Bedeutung derselben unwiderstehlich zur Erscheinung. Ganz England nimmt herzlichen Antheil an dem Besuche Kaiser Wilhelm's in Osborne, und die „Times", das Hauptorgan der öffentlichen Meinung Englands, sagt ausdrücklich: „Wir empfangen den Kaiser nicht als Anverwandten des königlichen Hauses, sondern als den Herrscher des mächtigsten Reiches des Festlandes und als das Haupt der uns verwandten Rasse." Eine so mächtige Aufwallung der nationalen Gefühle des englischen Volkes, wie sie sich in diesen Tagen gezeigt hat, hilft über Manches hinweg, was die letzten Jahre an Streitigkeiten zwischen beiden Mächten gebracht haben, und es ist zu hoffen, daß England sich auch allmälig an den Gedanken gewöhnen wird, Deutschland als gleichberechtigten Mitarbeiter bei der Colonisirung Afrikas und der Inseln der Südsee zu betrachten. Englands Politik als Beherrscher des Weltmeers hat in Deutschland stets Verständniß und Würdigung gefunden, aber wir gehen nicht so weit, England als den geborenen Herrn aller bisher noch nicht vergebenen Gebiete der nicht civilisirten Welt anzuerkennen, auch Deutschland hat das Recht, seinem Handel fremde Welttheile zu erschließen und die eigenen Hilfsquellen durch die Schätze überseeischer Länder zu vermehren. Deutschland ist im Vergleich mit England ein armes Land und hat deshalb um so mehr Ursache, nach größerer Wohlhabenheit zu streben. Und deshalb konnte Lord Randolph Churchill den Augenblick kaum ungünstiger wählen, um die colonialen Eifersucht Englands gegen Deutschland aufs Neue anzustacheln, wie er in der conservativen Versammlung in Birmingham gethan hat. Freilich ist diese Sache nicht der Art, daß sie sich von heute auf morgen ändern läßt, alte Vorurtheile und materielle Interessen sind die schlimmsten Feinde des menschlichen Fortschrittes, und bevor zwei Hindernisse des guten Einvernehmens zweier Großmächte von so großer Bedeutung überwunden sind, wird noch manches Jahr verstreichen. Die Theilung Afrikas ist noch nicht vollendet, das Gebiet an den großen Seen ist bereits als Gegenstand des zukünftigen Besitzes von England ins Auge gefaßt, und bevor diese Frage zur Zufriedenheit der Betheiligten entschieden werden kann, bedarf es längerer Zeit. Das ist der Hauptpunct des Streites, welcher gegenwärtig zwischen Deutschland und England schwebt. Deshalb hat Admiral Freemantle das deutsche Emin-Unternehmen auf jede Weise zu stören gesucht, das allein ist der Grund der Beschlagnahme der „Rebra". Solchen Unannehmlichkeiten gegenüber gilt es, kaltes Blut zu bewahren, damit nicht durch übel angebrachte Heftigkeit mehr verloren als gewonnen wird.

In England ist man zum Bewußtsein gekommen, von wie außerordentlicher Wichtigkeit der Dreibund für den Weltfrieden ist und daß Deutschland mit seinem starken Heere den Mittelpunct dieses Bundes bildet. Darum hat auch der Jubel des englischen Volkes über den Besuch Kaiser Wilhelm's in England bei den Mitgliedern des Dreibundes ein lautes und freudiges Echo gefunden und zumal Oesterreich-Ungarn hat seiner Genugthuung darüber lebhaften Ausdruck gegeben. Das Wiener „Fremdenblatt" erblickt in den Kundgebungen einer starken Sympathie zwischen Deutschland und England zugleich einen Beweis dafür, daß die Engländer den Sinn und Werth des Dreibundes richtig würdigen, und das ist allerdings von großer Wichtigkeit. Es kann nicht ohne tiefen Eindruck auf die dem Dreibund nicht angehörenden Mächte bleiben, wenn die „Times" unter der Zustimmung des englischen Volkes erklärt, daß die Nation, deren imposante Macht gegenwärtig vor der Insel Wight sichtbar ist, mit den Zwecken der Friedensmächte sich im Einverständniß befindet und daß England mehr Gemeinschaft mit Deutschland habe, als mit den übrigen großen Nationen des Festlandes.

Die Politik der freien Hand ist trotzdem die herrschende in England, und wenn Kaiser Wilhelm in die Heimath zurückgekehrt ist, um seinem Freund und Verbündeten, Kaiser Franz Josef, zu empfangen, dann wird diese Grundanschauung in England wieder in ihr volles Recht getreten sein. Aber das Bewußtsein der Gleichartigkeit der Interessen mit denen des Dreibundes, welches in diesen Tagen so lebendig bei den Engländern hervorgetreten ist, bleibt und wird den ferneren Beschlüssen des Parlaments die Richtung geben, soweit sie die internationalen Beziehungen betreffen. Englands Politik ist, wie Churchill richtig bemerkt hat, vorwiegend asiatisch, aber unter den heutigen Verhältnissen kann Asien nicht von Europa getrennt behandelt werden, besonders so lange nicht, als sich die orientalische Frage noch in der Schwebe befindet. Es war daher sehr wichtig, daß Lord Salisbury erklärte, England nehme an den Vorgängen in Osteuropa lebhaften Antheil und sei weit entfernt davon, seinen Einfluß in Europa zu opfern.

Hoher Werth ist auch der gegenseitigen Annäherung der Officiere des deutschen und englischen Geschwaders beizulegen, welche durch das Bankett in der Victoriahalle in Southsea besiegelt worden ist. Der Toast, welchen der deutsche Admiral Kall im Namen der deutschen Flotte auf die britische Flotte und auf die Waffenbrüderschaft beider ausbrachte, wurde mit Begeisterung aufgenommen und gab Zeugniß von der Herzlichkeit der Beziehung zwischen Wirthen und Gästen. Das wird nicht ohne Rückwirkung auf das vor Zanzibar liegende englische Geschwader bleiben und Admiral Freemantle wird vermuthlich einsehen, daß er in seinem Eifer, die deutsche Emin-Expedition zu verhindern, zu weit gegangen ist.

Mit der Anwesenheit Kaiser Wilhelm's in England fällt ein mächtiger Erfolg der Engländer gegen die Derwische des Mahdi zusammen, welche Egypten bedrohten. Die Derwische sind von General Grenfell in einem entscheidenden Treffen geschlagen und gänzlich zersprengt worden. Wad el Njumi ist mit zwölf seiner Unterbefehlshaber gefallen, 50 Fahnen wurden erbeutet. Damit ist eine Gefahr glücklich beseitigt, die man auf englischer Seite vielleicht überschätzt hatte, aber es kommt auch ein Hauptgrund in Wegfall, welcher bisher von der englischen Regierung für die Fortdauer der Occupation Egyptens geltend gemacht worden ist. Wenn auch England nicht zumuthen ist, Egypten sofort zu räumen, so ließe sich doch der Zeitpunct festsetzen, bis zu welchem Egypten sich selbst und dem Sultan zurückgegeben werden soll.

England befindet sich gegenwärtig in einer Lage, welche günstiger genannt werden muß, als sie seit langer Zeit gewesen ist. In Asien herrscht Ruhe und der Angriff auf Oberegypten ist zurückgewiesen und zwar in einer Weise, welche den Mahdisten kaum Muth zur Wiederholung des Angriffs machen dürfte. Sogar an Rußland hat durch die neuliche Rede Salisbury's im Oberhause eine Annäherung stattgefunden, die dort freudig begrüßt worden ist, wenngleich in anderem Sinne, als sie gemeint war, wie die nachfolgenden Erklärungen Salisbury's im Mansion-House bewiesen haben. Es geht überhaupt gegenwärtig ein friedlicher Zug durch die Welt, welcher voraussichtlich in den nächsten Tagen durch den Besuch des Kaisers Franz Josef in Berlin noch einen neuen Antrieb erhalten wird. Es bleiben nur noch zwei Dinge zu wünschen übrig: daß Frankreich den Frankfurter Frieden anerkennt und daß Rußland die Balkanhalbinsel sich selbst überläßt. Leider sind beide Wünsche sogenannte fromme, deren Erfüllung kaum zu erwarten ist. *

Leipzig, 6. August.

* Die Reise Sr. Majestät des **Kaisers** und seiner Gemahlin nach **Bayreuth**, sowie deren Aufenthalt dort soll, nach den „Münchener Neuesten Nachrichten", einen officiellen Charakter nicht an sich tragen. Der preußische Gesandte Graf v. Rantzau und der Regierungspräsident von Oberfranken, v. Buchtorff, werden das Herrscherpaar an der bayerischen Grenze empfangen, welches am 17. August im Laufe des Vormittags in Bayreuth eintrifft. Bei seiner Ankunft wird dasselbe von Sr. königl. Hoheit dem Prinz-Regenten am Bahnhofe begrüßt.

* Der inhaltvollen und, wie sich bei der genaueren Prüfung des Wortlautes ergiebt, auch in ihrer äußeren Form überaus ansprechenden **Rede des bayerischen Thronerben** ist, soweit sie nationale Fragen der Vergangenheit und Gegenwart berührt, die wohlverdiente Anerkennung allerseits zu Theil geworden, und es wurde wiederholt der deutschen Gesinnung des Wittelsbacher Sprossen, der mit doppeltem Recht den Namen seines königlichen Großvaters Ludwig I. trägt und an dessen muthvolle Haltung in den Tagen des Rheinbundes und der Fremdenherrschaft verdienterwaßen erinnerte, dankbar gedacht. Allein die Rede hat auch noch nach der internationalen Seite eine Bedeutung, welche hervorgehoben zu werden verdient, wenn dieselbe auch äußerlich nicht so stark in den Vordergrund tritt. Daß ein Mitglied des bayerischen Königshauses sich über das auf neuen und durch ihre innere Wahrheit dauernd gefestigten Grundlagen aufgebaute Bündniß zwischen dem deutschen Reich und der österreichisch-ungarischen Monarchie mit so patriotischer, herzlicher Befriedigung ausspricht und dabei den Verdiensten des Hauses Habsburg-Lothringen vollste Anerkennung zollt, ist eine Folge des guldeutschen Standpunctes des fürstlichen Redners; aber wenn man die vielfach verschlungenen Beziehungen sich vergegenwärtigt, welche in den jüngsten Geschlechtern die ehemaligen Dynastien des zerstückelten, nun unter dem Hause Savoyen geeinigten Italiens mit dem bayerischen Königshause verknüpften, und des Einflusses gedenkt, welche diese Verbindungen seinerzeit auf die Auffassung der italienischen nationalen Politik in dem größten süddeutschen Staate übten, verdient auch der staatsmännische Sinn gepriesen zu werden, mit welchem Prinz Ludwig Italien als den dritten Alliirten in dem großen mitteleuropäischen Friedensbunde begrüßt. Natürlich ist dieses im besten Sinne deutschpatriotische, realpolitische Empfinden des deutschen Fürstensohnes, der selbst eine Tochter des Hauses Este zur glücklichsten Ehe heimgeführt hat, dieses Eintreten für den Dreibund dadurch sehr erleichtert, daß Oesterreichs Herrscher selber dem Wohl seiner Völker und dem Frieden der Welt alte schmerzliche Erinnerungen zum Opfer gebracht und die Freundschaft mit Italien fest geschlossen hat; aber nichtsdestoweniger hat es den größten Werth, daß auch das Haus Wittelsbach in dieser weiteren Consequenz seiner treu zu Kaiser und Reich stehenden, frei gewählten, aber deshalb nicht weniger anzuerkennenden nationalen Politik das alte Kriegsbeil mit Italien begraben und durch den beredten Mund des künftigen Thronfolgers die Weltfriedensbürgschaft der drei mitteleuropäischen Großmächte, Deutschland, Oesterreich-Ungarn und Italien, eine neue Bestätigung erhalten hat.

* * *

* **Anläßlich des Besuches Sr. Majestät des Kaisers Wilhelm** in England sagt das officiöse Wiener „Fremdenblatt": „Das officielle England, sowie das englische Volk bereiten dem Oberhaupte des deutschen Reiches einen glänzenden Empfang. Die letzten Tage bewiesen neuerdings, daß zwischen der deutschen und englischen Nation eine starke Sympathie bestehe. Diese letzten Tage werden das Ihrige thun, daß die Sympathie noch zunehme. Oesterreich-Ungarn constatirt dieses mit um so aufrichtigerem Vergnügen, als Se. Majestät der Kaiser Wilhelm nicht nur als Haupt des deutschen Reiches, sondern auch als einer der Träger des mitteleuropäischen Bündnisses, als Alliirter Oesterreich-Ungarns und Italiens gefeiert werde. Das freundschaftliche Gefühl, das die englischen Zurufe ausdrücken, gelte dem Bunde überhaupt, der den Frieden von Europa schütze; es sei eine große Sympathiekundgebung für das mitteleuropäische Bündniß, zu welcher der britischen Nation der Besuch des deutschen Kaisers Anlaß bietet. Die Engländer legen damit den Beweis ab, daß sie den Sinn und den Werth dieses Bündnisses richtig beurtheilen." — Die amtliche „Wiener Zeitung" veröffentlicht einen kaiserlichen Beschluß, datirt vom 21. d. M., nach welchem der Legationsrath Freiherr von Macken der österreichischen Gesandtschaft in Bukarest zur Leitung des österreichischen Generalconsulats in Warschau berufen, der Sectionschef Carl Freiherr v. Kranz mit den Functionen des Generalconsuls in Venedig betraut und die Berufung des Generalconsuls Pittner in Petersburg zur Führung der Geschäfte des Generalconsulats in Tunis genehmigt wird.

* Die Meldung auswärtiger Blätter von einer bevorstehenden Umgestaltung des **rumänischen** Cabinets entbehrt jeder Begründung.

* Der Exkönig **Milan** scheint sich zunächst in **Konstantinopel** niederlassen zu wollen: wie von dort berichtet wird, hat er eine am oberen Bosporus in Yenikiöj gelegene Villa für den Betrag von 350 Pfund gemiethet. Dieselbe war bereits von dem Bau-Unternehmer Vitali aus Paris gemiethet gewesen, der indessen auf einen ihm vom Könige in der Stunde der Abreise telegraphisch übermittelten Wunsch von dem Contracte zurücktrat.

* Nach den Berichten der „Politischen Correspondenz" aus Rom, steht jetzt fest, daß der wahre Grund, weshalb **Cardinal Lavigerie** den Zusammentritt des **Anti-Sclaverei-Congresses** auf unbestimmte Zeit verschoben hat, in der sehr geringen Anzahl von Beitritts-Erklärungen und dem vollständigen Mangel an einer entsprechenden Organisation für die Thätigkeit der geplanten Versammlung zu suchen ist. Franzosen hatten sich nur 18, Italiener nur 5 gemeldet. Der Cardinal ist von diesem Mißerfolg sehr peinlich berührt worden, und es ist fast mit Sicherheit anzunehmen, daß der Congreß überhaupt nicht stattfinden wird. Nebst den Mühseligkeiten der Reise ist es diese erlittene Enttäuschung, welche der Gesundheit des Cardinals einen harten Schlag versetzt hat. Nach den letzten besseren Nachrichten aus Luzern scheint indeß die größte Gefahr überwunden zu sein. Der Papst läßt sich über den Zustand des Cardinals zweimal täglich telegraphisch berichten.

* Aus **Rom**, 1. August, wird gemeldet: Der „Popolo Romano", welcher dem **Treiben der Irredentisten** in Italien bereits wiederholt mit ebenso nachdrücklichen als wohlüberdachten Aeußerungen entgegen getreten ist, widmet soeben dieser Clique neuerlich einige sehr vernünftig begründete und ernste Worte. Ein Comité, führt das Blatt aus, mit dem Ziele, dem italienischen Staate Alle, welche die gleiche Sprache sprechen, einzuverleiben, ließe sich allenfalls noch als ein Ideal begreifen, wenngleich dasselbe einen schweren politischen Irrthum bedeuten würde, da seine Verwirklichung die Verletzung bestehender Verträge und den Abbruch der Beziehungen mit allen anderen Staaten in sich schließen würde. Ein ausschließlich auf Trient und Triest abzielendes Comité sei aber die Verleugnung jenes Ideals, da es sich unter einer Maske gegen die Tripelallianz, das festeste Bollwerk des allgemeinen Friedens und der Integrität Italiens richtet und Italien in die gleiche gefahrvolle und demüthigende Lage versetzen möchte, in der es sich vor zehn Jahren befunden hat. Die Agitation der Radicalen sei daher eine unheilvolle, unpolitische und unpatriotische.

* Das französische Kriegsschiff „Seignelay" berührte am Sonnabend Navarino auf der Fahrt nach **Kreta**, wo die Schiffe anderer Mächte bereits angekommen sind.

* Nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" aus **Toski** vom 3. d. M. verließ General **Grenfell** um 5 Uhr Morgens Toski mit seiner ganzen Cavallerie und den Kameelreitern und rückte gegen das Lager der Derwische vor, welche sich vor seinem Feuer zurückzogen. Es gelang Grenfell, die gesammte Armee der Derwische auf ein etwa vier englische Meilen von Toski entferntes Terrain zu bringen, wo ein allgemeiner Kampf begann. Die egyptische Infanterie unter Oberst Wodehouse, die Artillerie unter Major Rundle trieben die Derwische mit großer Tapferkeit von Stellung zu Stellung, wobei sie auf verzweifelten Widerstand seitens des Feindes stießen. Die Cavallerie unter Oberst Kitchener deckte den rechten Flügel der egyptischen Armee und vereitelte durch rechtzeitiges Eingreifen mehrfache Versuche der Derwische, der egyptischen Armee in die Flanken zu fallen. Der siebenstündige Kampf endete mit einem vollständigen Siege der egyptischen Armee. Wad-el-Njumi und zwölf seiner Befehlshaber, sowie eine sehr große Anzahl der Mannschaften der Derwische wurden getödtet und 50 Fahnen genommen. Es wurden Kanonenboote zur Verfolgung der Ueberreste der zersprengten Armee abgesandt, man glaubt, daß sich sämmtliche Derwische ergeben werden. Die Kanonenboote haben Befehl, alle Flüchtlinge und Verwundete an Bord zu nehmen. Der Verlust der Egypter ist bis jetzt noch nicht bekannt, doch soll derselbe nicht groß sein.

* Nach Berichten aus **Washington** ist das rechtzeitige Zustandekommen der von den Vereinigten Staaten angeregten **internationalen maritimen Conferenz**, deren Zusammentritt für den 16. October d. J. anberaumt ist, nun-

SLUB Wir führen Wissen.